

# Die Welt im Gegenlicht

## Werte-Erfahrungen auf einer Radreise entlang der Seidenstraße

**Der Weg nach Osten ist ja kein Weg im Gegenlicht, denn die Sonne ist meistens im Rücken. Dennoch ist die Sonne das durchgehende Thema des Lebens und meiner Reise. Im Gegenlicht verzaubert sie selbst die staubigsten Straßen.**

Das Gegenlicht ist aber auch ein Bild für die eigenen Werte, die sich plötzlich umdrehen, anders beleuchtet werden. Ein Jahr auf dem Fahrrad ist ein Wagnis in allerlei Hinsicht. Wir fuhren von Bonn nach Tokio. Aber egal wie schwierig einige Situationen waren – und es gab diese Situationen durchaus – die Staatsbürgerschaft der Bundesrepublik ist ein Schatz, der einem immer hilft. Ein Beispiel: Nach einem Überfall in Griechenland ist ein Pass geklaut. Erstens haben wir drei. Zweitens gibt es einen neuen im Konsulat in Istanbul. Gleichzeitig ist natürlich ein solcher Pass ein großer Wert: Es waren falsche Polizisten, die eben diesen Pass haben wollten.

Aber nun soll es um Werte gehen, die mir während der Reise besonders eindrücklich begegnet sind.

### Die freundliche Aufnahme des Fremden

Die Gastfreundschaft ist ein großer Wert. Er ist gerade in muslimischen Ländern sehr konkret. Eine Moschee ist geöffnet, sie hat immer fließendes Wasser und außerdem regelmäßige Gebetszeiten, an denen Menschen (Männer) teilnehmen. Für drei Tage muss ein Fremder aufgenommen werden und genau dies geschieht. An den Moscheen und auf dem Feld, an den Tankstellen und im Tante-Emma-Laden. Wenn wir keine Übernachtung brauchen, bekommen wir Essen und auf jeden Fall Tee. Gastfreundschaft ist greifbar: Es geht um Essen und Trinken, um einen warmen Ofen, einen trockenen Platz zum Schlafen, ein besseres Kopftuch. Gastfreundschaft ist kostenlos. Gastfreundschaft ist ein Königsstatus. Es ist das beste Zimmer, es sind alle Decken für den Boden und die Heizöfen, die automatisch bereitgestellt werden. Es werden Bäder geputzt, Essen eingekauft, Wasser geheizt. Gastfreundschaft ist Ehre auf beiden Seiten. Ich als Frau

bin im islamischen Kontext automatisch am Tisch der Männer, als Gast darf ich das, auch in strenggläubigen Kontexten. Gastfreundschaft ist keine Missionierung, keine Bekehrung. Gastfreundschaft des muslimischen Kulturkreises erfahre ich als Lernort für die Ernsthaftigkeit der Aufnahme des Fremden.

### Wasser ist die Quelle des Lebens

Wasser ist das Wichtigste im Leben – ein lebenswichtiger Wert. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Ohne Wasser ist nichts lebbar. Auch wenn wir Wochen über Wochen durch den Regen fahren – die Suche nach Trinkwasser mitten in Wolkenbrüchen ist sicherlich eine beinahe eindrücklichere Erfahrung, wenn es regnet, gibt es Wasser. Aber Wasser ist in der Regel in privatwirtschaftlichen Zusammenhängen organisiert und es gibt nicht so viel frei zugängliches Trinkwasser, wie es nötig ist. Auffallend für die Gegend des früheren osmanischen Reiches und des ehemaligen Jugoslawien ist: Es gibt gefasste Brunnen. Es ist bald klar, in welchen Kurven der alten Bergstraßen die gefasste Quelle zu finden ist. In diesen Gegenden, selbst in den kargen Hochebenen Ostanatoliens oder in den wüstenähnlichen Bereichen Südostanatoliens, ist das Wasser gefasst. Dort, wo es kein Wasser gibt, gibt es die Moscheen, die immer fließendes Wasser haben. So kommt es vor – selbst in Zeiten, in denen es keine Möglichkeit gibt, irgendwo so zu übernachten –, dass es ein Badezimmer oder eine Dusche gibt, in dem sowohl der Durst gestillt als auch die körperliche Reinigung vollzogen werden kann.

### Feldarbeit unter schweren Bedingungen

Gleichzeitig ist Wasser so wertvoll, dass es sorgsam beachtet und gehegt wird. Auffallend ist dies vor allem in Usbekistan und im Iran, wo die Wüste immer das Wasser bedroht. Flüsse, auch dies eine neue Erfahrung, die ich machte, laufen nicht irgendwo hin, sondern sie laufen

aus. In die nächste Wüste. Damit aber auf dem Weg in die Wüste möglichst wenig Wasser in den offenen Kanälen und Bächen verloren geht, werden Bäume gepflanzt, die Schatten bringen und das Durchfahren der Kanäle verhindern. Das Wasser wird auch heute noch per Hand auf die Felder in Ackerfurchen geleitet. Auf die Erhöhung zwischen den Furchen wird entweder sofort gepflanzt oder es wird nach der Flutung des Ackers gepflügt und erneut gefurcht. Beides oft noch mit Ochs.

### Ein Grundrecht für alle Menschen

Es ist ein Schock zu erleben, dass mit dem Einfahren in den Bereich der ehemaligen Sowjetunion sowohl der Zugang zu Wasser an sich als auch zu Trinkwasser beinahe unmöglich wird. Wasser ist hier in der Regel Frauensache. Es wird über Kilometer getragen. Auf dem Kopf. In Eimern, auch schon von Mädchen. Erst in Japan gibt es – orthografisch gesehen – wieder Trinkwasser. Dass es eine Hauptstadt gibt, in der es zwar mehr Luxuswagen als in ganz Baden-Württemberg gibt, aber kein Trinkwasser, ist schockierend. Der Zugang zum Wasser ist kein Luxus, sondern Grundrecht eines jeden Menschen.

### Ein sicheres Haus

Ebenso wie das Wissen um das Wasser sehr alt ist, ist es der dritte Wert, auf den ich kommen möchte: das Haus. Die Wüstenhäuser in der traditionellen Bauweise, die wir auf unserer Reise kennengelernt haben, erfüllen zwei Erfordernisse: Sie bieten sowohl den Schutz vor der Hitze im Sommer als auch vor der Kälte im Winter und in der Nacht. Diese Häuser zeichnen sich durch besondere Merkmale aus. Sie haben Winter- und Sommerräume. Sie sind mit Lufttürmen gebaut. Sie haben einen Innenhof. Die Winterräume sind so gebaut, dass die Fenster geschlossen werden können und sie aber über der Oberfläche sind, sodass die Sonne die Mauern selbst wärmen kann. Die Sommerräume sind im Keller und von daher immer kühl. Die Lufttürme stehen an den Ecken der Häuser und dienen als Schornsteine, in die die Luft hineingezogen und als kühle Luft in den Raum hineingeleitet wird und dort durch Luftlöcher in der Wand für eine dauernde Lüftung sorgen. Sie können verschlossen werden.



»Kurdistan ist Frieden« – sagt der Araber in der Teepause an einer Tankstelle zum kurdischen Besitzer und zu uns.

### Der Innenhof als Mittelpunkt

Die Innenhöfe sind windgeschützt – die Sandstürme haben keinen Zugang. Sie bieten Schatten. Sie haben offene Räume in den Mauern, die Sommerräume sind. Sie haben immer ein Wasserbecken in der Mitte, das neben Wasser zum Trinken und Waschen eben auch die Kühle gibt, die den Innenhof prägt. Zugleich ist der Innenhof dadurch grün und bewässert. Diese Innenhöfe sind Teil der täglichen Bewirtschaftung mit Weinreben und zugleich Orte der Ästhetik und des Familienlebens.

Diese Architektur findet sich auch in den Moscheen und Medresen wieder. Man sitzt am Boden, aber nicht direkt auf dem Boden, sondern auf erhöhten Podesten oder den herrlichen Tagesbetten. Der erhöhte Platz schützt vor Ungeziefer ebenso wie vor Kälte des Bodens. Er macht aber auch die Differenz zwischen dem (dreckigen) Boden und den (heiligen) Handlungen wie Essen und Beten deutlich. Interessanterweise kennt die traditionelle japanische Architektur ähnliches.

Diese Architekturen mit den Lüftungsschächten, verschiedenen Räumen, dem Nutzen von Schatten und Wasser, Luft und Licht ist eine Möglichkeit, auch in extremen klimatischen Bedingungen ohne Klimaanlage zu bauen.

### Werte erkennen, schützen und anwenden

Was habe ich gelernt auf dieser mein Leben so prägenden Reise? Gastfreundschaft ist notwendig, praktisch und fragt nach dem Wesentlichen. Trinkwasser an Tankstellen, Kirchen und Restaurants muss kostenlos und zugänglich sein. Hausbesitzer dürfen ihren Wasseranschluss ruhig auch mal offen lassen. Klimaanlage sind nicht nötig. Wenn wir alle dazu beitragen, dass diese Grundwerte verstanden und gelebt werden, erweisen wir unseren Nächsten einen lebenswichtigen Dienst.

### Gunda Werner-Burggraf

Dr. Gunda Werner-Burggraf ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Ruhr-Universität-Bochum. Sie fuhr im Jahr 2010/11 zusammen mit ihrem Mann mit dem Fahrrad von Bonn nach Tokio.



Wasserholen in Tadschikistan in der Luxus-Variante Esel, fast immer tragen Mädchen und Frauen Wasser zu den Häusern.